

Abschied von Willi Habermann

Ansprache von Günter W. Remmert zur Beerdigung von Willi Habermann
Alter Friedhof von Bad Mergentheim

Seit Jahren, seit Jahrzehnten verbindet mich eine Freundschaft mit Willi Habermann. Sie hört mit dem heutigen Tag seiner Beerdigung oder mit seinem Tod nicht auf.

Mein Name ist Günter W. Remmert. Ich arbeite als Trainer und Coach in der beruflichen und persönlichen Fortbildung. Im letzten Seminar, bevor Willi starb, beschäftigten wir uns mit persönlichen Lebenszielen. Dazu stellten wir uns vor, wir wären Gast auf unserer eigenen Beerdigung. Die Menschen, mit denen wir am meisten zu tun haben und die uns selber am wichtigsten sind, kämen und hielten eine kleine Ansprache zum Abschied von uns. Welchen Satz darin wünsche ich mir am meisten? Was würde mich zutiefst glücklich machen, wenn es an meinem Grab gesagt werden könnte?

Ich habe Willi nie gefragt, welchen Satz er sich an seinem Grab wünscht. Aber gerne sage ich und in Freundschaft: ich habe ihn schätzen gelernt.

In erster Linie habe ich Willi schätzen gelernt als Liebenden. Wie sehr liebte er seine erste Frau Lydie! Wie schwer fiel ihm der Abschied von ihr, die wir hier im Juli 1980 beerdigten! Wie wichtig war ihm der Kontakt, der regelmäßige Austausch mit seinen Kindern! Und wie viel liebevolle Zärtlichkeit zeigte er seiner zweiten Frau Karin, die jetzt schon zum zweiten Mal erlebt, dass ihr Mann stirbt!

Dann habe ich Willi schätzen gelernt als aufrechten Christen und Katholik, der sich an vielem in Kirche und Gesellschaft gerieben hat. Er glaubte an Ideale, ja er identifizierte sich mit ihnen so sehr, dass er manchmal naiv wirkte. Mit persönlicher oder struktureller Verlogenheit wollte er sich nicht abfinden. Er konnte sich an Punkten ereifern, mit denen sich viele, auch ich, schon längst abgefunden hatten. Ich wünschte, es gäbe noch mehr solcher zornigen Alten wie er.

Besonders schätzens- und liebenswert an Willi war sein Sinn für Sprache. Er war ein Mensch, dem Worte, die richtigen Worte, viel bedeuten. Ich erlebte ihn immer, fast immer im Dienst der Sprache. Überall hatte er seine Bleistiftstummel und Zettel dabei, schrieb etwas auf, Sätze, Aphorismen, Verse, las es uns bei nächster Gelegenheit vor und wollte dann unser Echo hören. So schrieb er im Mai 1998:

*Schlafen
ein- und ausschlafen
verschlafen, beschlafen, erschlafen,
vorschlafen, nachschlafen,
durchschlafen, abschlafen,
aufschlafen, zuschlafen
zusammen- und auseinanderschlafen
heimschlafen, fortschlafen,
entschlafen
schlafen.*

Im April zuvor hatte er sich notiert:

*Ich fiebre einem
Tag entgegen, an dem ich
sein kann, der ich bin.*

Und im Oktober vor drei Jahren notierte er sich um 6 Uhr früh, d.h. im Bett:

*Lobe und danke.
Echolos sonst verstummt der Tag.
Mache ihn singen.*

Manche Stunde saß ich mit Willi zusammen und arbeitete mit ihm an seinen Texten. Kritik zu hören, war ihm überhaupt kein Problem, er lud dazu ein. Meistens nahm er sie an. Er war begierig, dazu zu lernen. Er wollte sogar, dass ich seine Texte benote - wie in der Schule. Diesen Wunsch erfüllte ich ihm nicht. Er machte zauberhafte Naturgedichte. Ich entlockte ihm eine ganze Sammlung, die wir unter dem Titel „jahreszeitenvariabel“ ins Internet stellten. Zuletzt übersetzte er das Markus-Evangelium ins Schwäbische. Noch vor wenigen Tagen, im Krankenhaus, feilten wir an der einen oder anderen Stelle. Ob es wohl noch als Buch erscheinen wird?

Ich bin Willi dankbar für so vieles.
Er hat mein Leben bereichert.
Er hat unser aller Leben bereichert.

Grab auf dem alten Friedhof Bad Mergentheim
zusammen mit seiner Frau Lydie Habermann,
geb. Pelfrene

